

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 108.

Montag, den 17. September 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Veraffordierung von Banarbeiten.

Nächsten Mittwoch, den 19. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus, die Schreinerarbeiten betr. das Legen zweier buchener Riemenböden in Schulsälen, sowie die Gipser- und Anstricharbeiten für äußere Verblendung und Selsfarbanstrich am Rathaus im öffentl. Abstreich veraffordiert.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei Unterz. zur Einsicht aufgelegt.

Den 14. Septbr. 1894.

Stadtbanamt.

Ein ehrliches, rechtschaffenes u. fleißiges

Mädchen

wird für sofort gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

I^a Schweineschmalz

per Pfd. 75 Pfg.

(0

empfiehlt

Carl Schmelter.

Logis=Besuch.

1 größeres oder 2 kleinere Zimmer nebst Küche, sowie Platz im Keller werden auf Martini zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Aus einem Gant habe eine größere Partie

Hosenzeuge, sowie Buckskin

billigst abzugeben.

G. Nizinger.

Guter frisch gebrannter CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Hochfeine

Kräuter= Käse

Schweizer= „

Limburger= „

sind zu haben bei **Emil Russ.**

SCHOTT & EBEN

Kunst- und Fahnenstickerei Stuttgart.
Lieferung von Handgestickte Fahnen und Standarten, Fahnenbänder, Bandeliere, Schärpen, Vereinsabzeichen, Uniformstickerei für Staatsbeamte und Militär. Cervis-Mützen, Cirkel, **Wappen, Schilde, Monogramme** in kunstvollster Ausführung zu den billigsten Preisen. Zeichnungen und Muster stehen gerne zu Diensten. Aeltere Fahnen werd. auf neue Stoffe übertragen u. aufs Beste rennoviert.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Frau M. Dendel aus Tübingen.

nirgend verläumt diese Gelegenheit.

und gebe alles 10% billiger

dauert nur noch bis Donnerstag Abend

Der große Anstalt Hauptstraße Nr. 107

Wasserkraft

Meine altbekannte

= Bleiche =

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit, daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wih. Ulmer in Wildbad übertragen habe.

Hochachtend

Franz Pommer
Ulmerer Bleiche.



Das Colonialwaren-, Delicatessen-, Flaschenwein- & Cigarren-Geschäft



VON

Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B
vis-à-vis dem *Wildbader Anzeiger*

empfiehlt

in frischester bester Ware,
bei prompter Bedienung und reellen Preisen.



Colonialwaren :	engl. Artikel:	div. Conserven:	direkt import. Käse	Flaschenweine :
Cafés roh u. stets frisch gebrannt in reicher Auswahl. Chocolade: Marke: Waldbaur " Suchard. Cacao Waldbaur Van Houten u. Zoon in frischester Ware direkt bezogen. Thee von der neuesten Ernte in verschiedenen Preislagen, div. Gewürze ganz u. rein gemahlen, div. Suppenartikel offen, Knorr's Suppenartikel in Paqueten und Knorr's Suppentafeln à 20 u. 30 Pfg.	Saucen, Marmeladen, engl. Senfmehl Piccalilly, engl. Tafelsalz, Cayenne Pfeffer, gem. in Gläser à 30 gr. engl. Bisquits direkte Importation von Huntley und Palmer, London in 7 verschiedenen Sorten.	Erbsen, Bohnen, Champignons, Perlzwiebeln, Trüffeln, Compôt-Früchte in Gläser u. Büchsen, Oliven in Gläser, Capern, Essiggurken, Mixed Pickles, Sardinen in Oel von: Pellier frères, Theyssonneau, Bouvais Flon, Hummern, Liebigs Fleischextract, Anchovis Paste, Ox Tonques Libby holl. Sardellen.	in nur feinst. Ia Qualität und echter Ware : Edamer- Käse Emmenthaler- Glarner-Kräuter- Limburger- (Alpenware) Münster- Parmesan- Romadour- Roquefort-	Badische- u. Pfälzer-Weine, Rhein- u. Mosel- Bordeaux- Spanische u. Griechische Weine, Italienische Weine von der deutschital. Weinimportgesellschaft Daabe, Donner, Kinen u. Co. Frankfurt a. M., Vermouthwein Marke Bellardi u. Co. Torino. Heidelbeerwein; direkt importierte Ung. Weine in 4 Sorten à 3 verschiedenen Flaschengrößen. Sämtliche Weine stammen aus den renommiertesten Häusern, welche sich schon längst eines guten Rufes dadurch erfreuen, dass sie nur naturreine Weine in vorzügl. Güte zu den billigsten Preisen in den Handel bringen.
				 Deutsche Schaumweine. G. C. Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen Alleinverkauf für Wildbad. M. Müller Eltville, Patent Reiblen Stuttgart. Franz. Champagner, Moët u. Chandon Epernay. Heidsieck u. Co. Reims.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und 8 Pfennig ergibt augenblicklich eine ebenso stärkende als wohlschmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einz. Portionen wie auch in ganz. Büchsen zu haben

Südf Früchte:

Bordeaux Pflaumen, frz. Prünellen (Pistolles) Califat-Datteln, Kranzfeigen, neapol. Haselnüsse, Citronen u. Orangen.

Spirituosen u. Liqueure

wie:
Arac, Rum, deutsch Cognac, frz. Cognac von Dubois Lizée u. Co. und J. A. S. Hennessy u. Co. in Cognac, Heidelbeergeist u. Cognac in kleinen Reisefläschchen mit Schraubverschluss.
Berliner Getreide-Kümmel, Chartreuse, Maraschino, Whisky's versch. Marken etc. etc.
Estragon u. Weinessig — Reine Tafelöle — Gelatine weiss u. rot. div. Senfe in Gläser.

Mehle:

Kartoffelmehl, Stärkmehl, Maizena-, Mondamin-, Panier- und Mutschelmehl.

Reichhaltiges Cigarren-Lager

von den ersten Bremer, Hamburger und Mannheimer Firmen,
Havanna Importen.
Grosse Auswahl in Mexico-Cigarren, worunter
Mexico Cigarillos
in Kistchen à 25 St. Mk. 1.40
elegante Taschenformat-Verpackung.
Reine Havana-Ausschuss-Cigarren
à 8 Pfg. per Stück.



Auf Wunsch werden sämtliche Waren franco ins Haus geliefert.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt

G. W. Bott.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

R u n d s h a u.

Stuttgart. Von den hier zur Zeit versammelten Vätern wurde beschlossen, angesichts der niedrigen Mehlpreise und dem allgemeinen Verlangen entsprechend, den Preis des Schwarzbrottes überall erheblich zu ermäßigen und die sogenannten Kreuzer- (oder Halbbagen-) Breden wieder verhältnismäßig größer zu backen.

Untertürkheim, 12. Sept. Erfreulicherweise darf berichtet werden, daß das regnerische kalte Wetter der letzten Tage den Weinbergen keinen Nachteil gebracht hat; nur hat es wiederum das Ausreifen der Trauben verlangsamt. Im übrigen wird durch das nun wieder eingetretene wärmere, sonnige Wetter die Hoffnung auf einen guten Herbst von neuem belebt.

Heilbronn, 12. Sept. Die Firma Habestadt u. Contag in Berlin hat bei dem Gemeinderat ein Gesuch um um Konzessionierung einer Straßenbahn in Heilbronn eingereicht. Das Unternehmen, das von dem Verein für Hebung des Fremdenverkehrs angeregt wurde, wird von der Einwohnerschaft mit Freuden begrüßt.

Calw. (Schützenfest betr.) Beim Jubiläums-Preiesschießen am Sonntag den 9. u. Montag den 10. ds. haben sich folgende Herren Preise errungen. Wie auch anderwärts üblich, werden nur die ersten 10 Gewinne veröffentlicht:

Jubiläumsschleife (175 Meter):

- 1) Fr. Edrich Treiber, Wildbad, 2) Straßenmeister Mogler, Hirsau, 3) Alois Kainer, Neuenbürg, 4) Stadtschultheiß Byerle, Weilberstadt, 5) Wilhelm Treiber, Wildbad, 6) Eugen Dreiß, Calw, 7) Friedrich Wackenhut, Calw, 8) Ferd. Trillhaas, Neuenbürg, 9) Friedr. Deyle, Calw, 10) Georg Baumann, Calw.

Festschleife Calw (175 Meter):

- 1) Wilhelm Treiber, Wildbad, 2) P. Rieser, Wildbad, 3) Friedrich Treiber, Wildbad, 4) Straßenmeister Mogler, Hirsau, 5) B. Hohenstein, Weilberstadt, 6) Eugen Dreiß, Calw, 7) E. Hippelein, Calw, 8) Georg Baumann, Calw, 9) Privatier Seeger, Calw, 10) Friedrich Cloß, Wildbad.

Festschleife Schwarzwald (300 Meter):

- 1) Friedrich Deyle, Calw, 2) E. Hippelein, Calw, 3) G. Beeri, Hirsau, 4) Chr. Höhn, Neuenbürg, 5) H. Sauter, Calw, 6) Wilhelm Treiber, Wildbad, 7) Adolf Dreiß, Enningen, 8) H. F. Baumann, Calw, 9) Dr. Schiler, Calw, 10) Fr. Treiber, Wildbad.

Die Schießresultate der Calwer Schützen sind hiernach als wenig günstig zu bezeichnen. Der Grund hierfür liegt übrigens sehr nahe. Am 1. Tage blieb der Stand den Gästen vorbehalten. Am 2. Tage war das Schießen durch das schlechte Wetter, durch aufsteigende Nebel und zeitweise Regenschauer sehr erschwert. Die Gewinngegenstände können vom Schützenmeisteramt erst später bestimmt werden. (C. W.)

Frendenstadt, 9. Septbr. Seit gestern Nachmittag von 4 Uhr ab bis heute früh wütete ein mit heftigem Platzregen verbundener orkanartiger Sturm, wie wir ihn hier noch selten erlebt haben. Derselbe riß eine Unmasse unreifes Obst von den Bäumen, entwurzelte teilweise in vollem Ertrag stehende Bäume und richtete noch ebenso an den übrigen, nahezu reifen Feldfrüchten ganz be-

deutenden Schaden an. — Gestern fiel auf dem Kniebis der erste Schnee.

— Im September sollte jedermann seinen Keller an einem schönen Tage gründlich reinigen, was nur reinigen heißt. Sodann läßt man einige Tage und Nächte alle Kelleröffnungen offen, schönes trockenes Wetter vorausgesetzt, damit trockene Luft den Keller durchziehen kann. Denn der Keller muß, wenn der Most gut aufgehoben sein soll, trocken und kühl sein. Dazu natürlich auch reinlich und ohne schlechte Gerüche. Am allermeisten schadet dem Most, wenn sich allerlei Gemüse neben den Fässern befindet, wovon manches in Fäulnis übergeht. Es wäre viel besser, zwei Keller zu haben, einen fürs Gemüse und den andern fürs Getränke.

— Der Verband der Militär-, Kriegs- und Friedens-Invaliden Deutschlands wird dem deutschen Reichstage bei dessen nächst bevorstehendem Zusammentritte eine Petition vorlegen, in der u. a. gebeten wird: 1. um eine allgemeine Aufbesserung der Pensionen und Pensionszulagen für sämtliche Militär-Invaliden; 2. um gleichmäßige Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines im Betrage von 12 Mark monatlich, auch denjenigen Invaliden, welche keinen Gebrauch von dem Schein machen können, Gelegenheit zu geben, denselben gegen Vergütung abzugeben; 3. um eine nochmalige Untersuchung derjenigen Invaliden, welche durch Verwundung oder Erkrankung vor dem Feinde sich ein Leiden zugezogen haben, eine Pension jedoch nicht bezogen; 4. um Gleichstellung derjenigen Invaliden, die auf den kaiserlichen Gnadenfonds angewiesen sind, mit den rechtlich anerkannten; 5. um Versorgung der Witwen und Waisen der Invaliden, ohne Rücksicht darauf, ob der Mann vor dem Feinde gefallen oder später gestorben ist, und auch ohne Rücksicht auf den Umstand, ob die Frau den Mann vor oder nach der Verwundung bzw. Krankheit geheiratet hat, sowie um Versorgung der Witwen u. Waisen derjenigen Friedensinvaliden, deren Tod nachweislich durch ihre Invalidität herbeigeführt worden ist; 6. endlich um Belassung der Militär-Pension an sämtliche in Reichs- und Staats- oder Kommunaldienst pensionierten Invaliden, unabhängig von ihrem Einkommen aus Staats- oder Kommunalstellen, sowie in allen Lebenslagen. Im ganz Besonderen wird hier noch hervorgehoben, daß die für länger als 18jährige Dienstzeit gewährte Dienstzulage unter allen Verhältnissen gezahlt werde.

Berlin, 14. Sept. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Fiume: Als der Güterzug den Tunnel bei der Station Bis passierte, stürzte die Decke des Tunnels ein. 10 Wagen wurden zertrümmert, 2 Personen schwer verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

— **Caprivi in Karlsbad.** Aus der Teplitzstadt wird berichtet: Das Interesse der Kurgäste konzentriert sich auf den Grafen Caprivi, der hier sehr einfach und bescheiden auftritt und seiner Kur mit militärischer Pünktlichkeit obliegt. Nach dem Brunnentrinken macht der Reichskanzler ganz allein eine Promenade nach dem Cafe Freundschaftssaal, woselbst er das erste Frühstück einnimmt. Gegen 9 Uhr kehrt Graf Caprivi nach seiner Wohnung im „Weißen Löwen“ zurück, um Amtsgeschäfte zu erledigen und sich ein kurzes Vormittagschlässchen zu gönnen. Um 1/23 Uhr nimmt der Reichskanzler in Gesellschaft

seines Adjutanten, Herrn Major v. Ebmeyer, das Diner im Hotel Continental ein. Der Nachmittag wird zu Ausflügen benutzt, und abends speist er im „Hopfenstod“, wo es gutes Pilsner Bier giebt. Graf Caprivi, der natürlich Zivilkleidung trägt, fühlt sich außerordentlich wohl und ist stets guter Laune. Im Verkehr mit anderen Kurgästen ist er stets von großer Liebenswürdigkeit.

— Ueber Hotelpreise in Bayreuth während der Festspielzeit geben nachfolgende Zitate Aufschluß. Bekannt ist, wie ein dortiger Photograph die amerikanische millionenreiche Witze pfänden ließ, weil sie seine unverkäufte Forderung nicht sofort bezahlte. Jetzt berichtet ein ebenfalls Gerupster von einem Restaurant in Bayreuth. In diesem kosteten Suppe 1 M. 50 S., 2 Eier 2 M., ein Bröstel 4 M., ein Huhn 8 M. Diesen Preisen entsprechend sind die Preise für Getränke. Ein Bauer hatte in dieses Restaurant einen Sack Kartoffel geliefert. Da er glaubte, gute Lebensart bekunden und dem Wirte etwas zuwenden zu müssen, so bestellte er sich einen Teller Suppe und ein Glas Bier. Das wollte er von seiner Forderung von 1.50 M. abziehen lassen. Aber es kam anders. Er mußte noch 50 Pfennige zahlen, denn der Teller Suppe und das Glas Bier kosteten 2 Mark.

— Drei Schwestern, Namens Zana, von welchen die älteste 24jährige bei Düsseldorf in einem Konfektionsgeschäft, die zweite, 20jährige in Duisburg, die dritte, 18jährige in Dortmund in Stellung war, haben gemeinsam im Rhein den Tod gesucht; ihre zusammengebundenen Leichen wurden bei Rheinbrohl gelandet. In einem an einen Dunkel gerichteten Brief gaben sie an, sie seien, als Waisen allein in der Welt stehend, des Lebens müde und ziehen den Tod einem aussichtslosen, traurigen Dasein vor. Die älteste der drei, wie die beiden andern ein sehr schönes Mädchen, hat sich stets durch exzentrisches Wesen ausgezeichnet und sie hat auf ihre Schwestern, die mit großer Liebe an ihr hingen, großen Einfluß ausgeübt.

— Schuhmacher Franz wurde am 13. ds. in Stettin durch den Scharfrichter Reindel enthauptet. Franz hatte seine Ehefrau und seine Tochter ermordet.

— Mitte Januar dieses Jahres wurde, wie seinerzeit gemeldet, in dem nach Basel fahrenden Nachtschnellzuge in der Nähe der Station Istein ein Reisender von Winterthur ermordet aufgefunden. Ein im gleichen Wagen befindlicher Mann Namens L. Sch. wurde verhaftet und in Untersuchung genommen. Scheuble befand sich seit jener Zeit im Freiburger Amtsgefängnis. Im Laufe der Untersuchung beschäftigte sich mit Rücksicht auf die Thatumstände schon zu Beginn derselben ausgesprochene Meinung, daß man es wohl mit einem geistig gestörten Menschen zu thun habe. Die Sachverständigen kamen übereinstimmend zu der Ansicht, daß Scheuble an Verfolgungswahn leide und sich bei Verübung der That in einem Geisteszustande, der jede Willensfreiheit ausschloß, befunden habe. Auf Grund dieses Gutachtens wurde nun Scheuble letzter Tage durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Freiburg außer Verfolgung gesetzt und einer Irrenanstalt überwiesen.

— In Breslau starb am 13. ds. der Hilfsbremser Jente an asiatischer Cholera.

Das große Los.

Original-Novelle von Leo Werner.

Nachdruck verboten.

9.

„Ja, es ist ein schwerer Schlag für Deinen Vater,“ bemerkte Ludwig im Tone herzlichster Teilnahme, „in seinem Alter und in seinen Verhältnissen ein solches furchtbares Unglück erleben zu müssen, ist sehr, sehr bitter. Doch hoffe ich Deinem Vater gute Nachrichten bringen zu können.“

„Ist das Bergwerk gerettet?“ frug Käthe in großer Erregung.

„Gerettet ist es nicht,“ erwiderte Ludwig mit schmerzlichem Zucken seiner Lippen, „das ist nach einer solchen grausigen Katastrophe ja auch in dieser Zeit gar nicht möglich, mein liebes Kind, aber ich glaube, es sind einige Aussichten vorhanden, daß das Bergwerk gerettet werden kann. Es darf eben kein Mittel unversucht bleiben, um den vollständigen Ruin von der Felix-Grube fern zu halten, und was in meiner Macht steht, das wird in dieser Hinsicht geschehen.“

„O, Du großmütiger, treuer Mann,“ rief das junge Mädchen und drückte dankbar Ludwigs Hand.

„Aber Käthchen, ich bitte Dich nochmals, nenne mich nicht fortwährend edel, gut und großmütig in einer Angelegenheit, wo ich nur meine Pflicht thue,“ bat der Junge Ingenieur.

„O, Ludwig, ich fühle, daß Du Großes für uns thuest, vielleicht sogar ein im Menschenleben seltenes Opfer für mich bringst, und da kann mein Herz nicht schweigen.“

„Ich wiederhole, daß ich nur meine Pflicht thue, wie ich sie als Dein Bräutigam und als Freund Eures Hauses auffasse,“ betonte Ludwig. „Anderer Schwicksale sind aneinander gekettet, und ich kann bei Eurem Unglück nicht ruhig zusehen. Laß uns jetzt in das Haus eilen, Käthchen, denn ich habe mit Deinem Vater Wichtiges zu besprechen!“

Das junge Paar eilte jetzt eilig nach der Villa, und als sie dort eintraten, lief Käthe voraus, um dem Vater die Ankunft Ludwigs zu melden.

„Gott sei Dank, daß Du wieder da bist und so gute Botschaft bringst,“ sagte der Greis, „denn ich war bereits in großer Sorge wegen Deiner langen Abwesenheit.“

Käthe errödete und merkte erst jetzt, daß sie vor einer Stunde das Haus verlassen hatte, ohne dem Vater etwas zu sagen.

Mit einem ehrerbietigen Grusse trat jetzt Ludwig in das Zimmer und reichte Herrn Hülsemann die Hand.

„Hilzlichen Dank, Herr Malten, für Ihren freundschaftlichen Besuch und für Ihren großmütigen Beistand in meinem Unglück.“ Damit begann der alte Herr die Unterhaltung.

„O, thue ich nur das, was unter wahren Freunden eine Ehrenpflicht ist,“ erwiderte Ludwig, „und soll es mich freuen, wenn ich Ihnen in dieser kritischen Lage einen Dienst erweisen kann.“

„Wie sieht es in der Felix-Grube aus, Herr Malten? Haben Sie einige Hoffnung, daß das Bergwerk erhalten werden kann?“ frug dann der Greis mit bangevoller Gebärde.

„Hoffnung und gute Aussichten bringe ich Ihnen mit, Herr Hülsemann,“ antwortete Ludwig. „Die Wassermassen sind seit fünf

Stunden entschieden im langsamen Fallen begriffen, der ungeheure Wasserdruck scheint in den Tiefen des Erdreichs einen Ausweg für die stauenden Gewässer erzeugt zu haben und in dem oberen überschwemmten Schachte war das Wasser fast einen halben Meter gesunken, als ich das Bergwerk verließ. Danach scheint mir Hoffnung vorhanden zu sein, die Felix-Grube in nicht langer Zeit ganz und gar von den Wassermassen zu befreien.“

„Dieser Thatbestand giebt zwar einige Hoffnung, das Bergwerk zu retten,“ erklärte Herr Hülsemann, „doch gilt dabei als Voraussetzung, daß die Verheerungen, welche der Schachtsturz und das Wasser im Bergwerke verursacht haben, nicht gar zu groß sind, und daß sich unter nicht zu großen Unkosten der Betrieb der Grube wieder einrichten läßt. Kann das Oberwasser wieder für den Betrieb der Maschinen angesammelt werden?“

„Schwerlich!“ entgegnete Ludwig und suchte mit den Achseln. „Der Schachtsturz hat das obere Erdreich bis auf eine Länge von über hundert Meter erschüttert, und oben ist das Wasser so gut wie verschwunden.“

„Großer Gott, dann ist das Bergwerk dennoch so gut wie verloren,“ jammerte der alte Herr, „denn ich war bei dem Betriebe der Grube auf eine billige Wasserkraft angewiesen. Was kann es da nützen, die Schächte vom Wasser zu befreien und kostspielige Reparaturbauten im Bergwerke vorzunehmen, wenn oben die Wasserkraft fehlt.“

Da müßte man ja zwei kostspielige Dampfmaschinen anschaffen, wodurch die Rentabilität des Bergwerkes sehr in Frage gestellt wird. Außerdem muß ich Ihnen gestehen, lieber Malten, daß die Unkosten der Rettungsarbeiten und Reparaturbauten wohl meine Mittel schon übersteigen werden, daß ich also für die Anlagen der Dampfmaschinen keine Summen übrig habe.“

„Wir dürfen deshalb aber noch nicht verzagen, Herr Hülsemann,“ gab Ludwig so ruhig als möglich zurück, „denn es läßt sich vielleicht doch ein Ausweg aus den Calamitäten finden.“

„Ich halte es für unbedingt notwendig, daß ich Ihnen die volle Wahrheit sage, Ludwig,“ erklärte der alte Herr seufzend. Ohne Hilfe treuer Freunde wird das Bergwerk nicht zu retten sein, denn die Katastrophe der letzten Nacht hat meine ganzen Vermögensverhältnisse auf den Kopf gestellt. Gestern noch besaß mein Bergwerk einen Wert von mindestens 800,000 M., nachweisbar aus den Geschäftsbüchern. Belastet ist die Felixgrube nur mit einer einzigen Hypothek von 120,000 M., welche mir bei der Gründung des Bergwerkes das Bankhaus Erler u. Co. zu 5 1/2 Prozent Zinsen geliehen hat. Im Hinblick auf das dauernde Risiko bei meinem Bergwerke darf der Zinsfuß als nicht zu hoch bezeichnet werden, zumal mir die Gründung des Bergwerkes mit diesem Darlehen erst ermöglicht wurde. Denn mein ursprüngliches Vermögen belief sich kaum auf 100,000 Mark. Mit Erler u. Comp. bin ich in laufender Geschäftsverbindung geblieben. Die Wertpapiere, welche das Bankhaus von mir in Depot hat, belaufen sich auf 40,000 M., meine Contocorrentschuld an Erler u. Co. beträgt zur Zeit wegen der ungünstigen Geschäftslage des verflossenen Jahres aber circa 70,000 M., also haben Erler u. Comp. eine Gesamtforderung von circa 150,00 M. an

mich. Es fragt sich nun, ob das Bankhaus unter den jetzigen Umständen mir noch weiteren Credit gewähren will oder nicht. Kündigt es mir den Credit und die Hypothek, so ist die Substation des Bergwerkes unvermeidlich, denn in Folge des Schachtsturzes und der jetzigen Entwertung der Felix-Grube wird sich so leicht Niemand finden, der 150,000 M. auf das Bergwerk borat, zumal die 150,000 M. auch nur reichen würden, um meine Verpflichtungen gegenüber Erler u. Comp. zu decken, und für die Herstellungsarbeiten, Maschinen u. s. w. weitere Summen nötig wären. Sie sehen also, lieber Malten, daß die rasche Hilfe eines capitalkräftigen, einflußreichen Freundes zur Rettung der Felix-Grube unbedingt notwendig ist.“

„Ich kann nur betonen, daß das, was ich thun kann, geschehen wird, um das Bergwerk zu retten, und ich sehe die Lage noch nicht so verzweifelt an.“

„Glauben Sie, daß Ihr Herr Vater mir helfen wird, Ludwig?“ frug jetzt Hülsemann und richtete einen besorgten Blick auf den jungen Mann. (Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

∴ (Ignoranz.) Frau A.: „Waren Sie schon im Museum?“ Frau B.: „Ja; aber wissen Sie, es hat mir gar nicht gefallen. Denken Sie doch, die vielen zerbrochenen Figuren; so viel Geld müßte der Staat doch auch haben, daß er die Dinger reparieren lassen könnte!“

∴ (Vorsicht.) Baron (der sich eine Perücke angeschafft hat): „Nun, mein gnädiges Fräulein, finden Sie mich nicht sehr verändert?“ Wahrhaftig, Baron, bei Ihnen ist Mondfinsternis eingetreten!“

∴ (Im Panoptikum.) Dame: Unbegreiflich, dieser Riese Haffan Alt! Wie ein Mensch nur so ungeheuer wachsen kann! — Herr: Aber ich bitte Sie, das ist ja sein Geschäft.

∴ (Guter Rat.) „Mir scheint, Sie sind so trübsinnig, fehlt Ihnen etwas?“ — „Ach ja, ich soll in drei Tagen 25 Mark anschaffen und habe sie nicht!“ — „Deshalb so aufgeregt? Werden Sie erst mal 25,000 Mark schuldig, dann denken Sie über dergleichen viel ruhiger!“

∴ (Gegenseitig.) „Es ist doch zu lebenswürdig, Herr Sanitätsrat, daß Sie mich noch zu so später Stunde, außer Ihrer Sprechzeit empfangen und mir Ihren Rat erteilen, ich rechne Ihnen das hoch an!“ — „Ich Ihnen aber auch, mein Verehrtester!“

∴ (Qualifiziert.) Redakteur (zu einem Kommis, der ihm ein Roman-Manuskript überreicht): „Wie sind Sie bei Ihrer prosaischen Beschäftigung gerade auf dies Genre verfallen?“ — „O bitte, ich arbeite schon seit meinem vierzehnten Jahre nur in Phantastik-Artikeln.“

∴ (Aus der Schule.) Lehrer: „Nenne mir ein geflügeltes Wesen.“ — Schüler schweigt. — Lehrer: „Nun, das ist doch nicht so schwer, eure Köchin steht es gewiß häufig.“ — Schüler (freudig): „Ich weiß, — das ist ihr Flügelmann.“

∴ (Das Bessere.) Emma: „Mein Bräutigam liebt mich wahr und aufrichtig, er ist ein Idealist!“ — Anna: „So, er ist wohl Dichter?“ — Emma: „Nein, reich ist er!“